

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Friedensklänge in Weltkriegsstürmen

Meerwein, Gustav

Karlsruhe, 1918

Weihnachten auf dunklem Feld!

urn:nbn:de:bsz:31-34823

Weihnachten auf dunkelm Felde!

O sehet, wie in dunkler Nacht,
Betrahlt von Sternlein milde,
Die Hirten halten treulich Wacht
Auf Bethlehems Gefilde.
Wie schirmen sie in treuer Hut
Doch ihre Schäflein fromm und gut
Vor Wölfen und vor Bären!
Doch kannst du, was einst dort geschehn,
Unzählig oft nun schauen:
Viel Millionen Männer stehn
Aus allen deutschen Gauen.
Sie schirmen uns mit tapferm Mut
Vor unsrer Feinde grimm'ger Wut —
Wohl uns der treuen Helden!
Gar plötzlich wird die Nacht erhell't
Den Hirten auf dem Felde,
Da hoch herab vom Himmelszelt
Ein Engel sich einstellte.
Den Hirten war es wie ein Traum,
Als dieser Erde dunkler Raum
Ward sonnenhaft vergoldet.
Ganz anders gibt's jedoch zu schaun
Bei unsern Krieger'n draußen:
Aus Feuerschlünden voller Graun
Geschosse sie umsausen.
Es ist, als ob der Hölle Heer
Auf einmal losgelassen wär',
Der Himmel steh' in Flammen!

Doch horch, was dort der Engel spricht
Für süße Himmelsworte:
Ihr Hirten, fürchtet euch doch nicht!
Aus sel'ger Himmelspforte,
Von wo Gott liebeich auf euch blickt,
Hat er mich selbst zu euch geschickt,
Um huldreich euch zu grüßen.

Und furchtlos vor der Feinde Wut
Sich unsre Krieger stellen,
Es muß an ihrem Heldenmut
Der Feinde Macht zerschellen.
Sie wissen, von dem Vaterhaus
Schaut Gott in ihren Kampf und Strauß,
Sie mächtig zu beschirmen.

Nun hört, welch' Botschaft wunderbar
In mitternäch't'ger Stunde
Den Hirten wurde offenbar
Aus frohem Engelsmunde;
Gefommen ist der große Held,
Den Gott schon längst der ganzen Welt
Zum Heiland auserkoren!

Auch euch, die ihr, vom Tod bedroht,
Müßt steh'n im schwersten Streite,
Bescherte unser großer Gott
Den Sohn zur Weihnachtsfreude,
Der bei euch steht wohl auf dem Plan
Und euch führt mächtig auf der Bahn
Zum Siege und zum Frieden.

Und nun welch' sel'ger Himmelsfang
Aus froher Englein Chören;
Sie singen ihren Jubelsang
Dem großen Gott zu Ehren.
Der Friede über'm Sternenzelt
Soll sich herab auf uns're Welt
Auf Engelsflügeln senken!

Wenn einst, ihr Helden, kehrt zurück
Nach heiß erkämpftem Frieden,
O, welch ein unaussprechlich Glück
Wird dann uns sein beschieden!
Dann steigt zu der Englein Chor
Auch unser Jubellied empor
Dem, der uns hat errettet.



Weihnachten in teurerer Kriegszeit.

Wohin kamt ihr, Weihnachtsglocken,
Die ihr uns sonst mit süßem Locken
Das Nahn des Christkind's zeigt an?
Einsam hängt auf seinem Turme,
Oft nur ein Glöcklein, das im Sturme
Kaum unser Ohr vernehmen kann.
So schwer ist unsre Not,
Damit der Feind uns droht,
Daß die Glocken selbst zogen aus
Zum Kampf und Strauß,
Zu schützen unsern Herd und Haus.